

Stellungnahme des Schillerpalais e. V.

Die Veranstaltung „NachtUndNebel“ gibt es seit 2002. Sie findet immer am ersten Samstag im November statt. Die Namensgebung resultierte aus der umgangssprachlich verbreiteten Alliteration, die zur jahreszeitlichen Gegebenheit passt und die schon in vergangenen Jahrhunderten auch in der Literatur verwendet wurde und somit ein in unserer Sprache tief verwurzeltes Idiom ist.*

Das Schillerpalais wurde von verschiedener Seite immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass diese Redewendung durch den so genannten Nacht-und-Nebel-Erlass der Nazis vom 7. 12. 1941 traurige Berühmtheit erlangte: Die Deportation von etwa 7000 des Widerstands verdächtigen Personen aus den besetzten Gebieten wurde beschlossen und durchgeführt.

Wir wollen diese historische Konnotation weder vergessen machen, noch verleugnen, noch das Andenken der Opfer verunglimpfen. Und es leiten uns bei der Nutzung dieses Sprachbildes auch nicht Leichtfertigkeit oder Gleichgültigkeit etc. im Umgang mit der neueren deutschen Geschichte.

Wir gehen davon aus, dass diese Sicht auf „NachtUndNebel“ inhaltlich nicht zutrifft. Eine eindeutige inhaltliche Festlegung des Begriffes auf Ereignisse in Nazideutschland scheint uns nicht gegeben; ebenso wenig wie die Beschränkung seiner Benutzung auf diesen historischen Zusammenhang gerechtfertigt ist.

Natürlich drückt sich Geschichte auch in der Sprache aus, erfüllt sie mit und akkumuliert Bedeutungen, Erinnerungen und Empfindungen.

Das ist eine Last, die getragen, ertragen und mitgedacht werden muss. Dessen sind wir uns sehr wohl bewusst!

Wir haben uns intensiv mit den verschiedenen Assoziationen auf „NachtUndNebel“ auseinandergesetzt und sind zu dem Ergebnis gekommen, an unserer ursprünglich – naiven - Entscheidung der Namensgebung im Sinne der älteren, umgangssprachlichen Bedeutung dieses Bildes festzuhalten.

Wir halten es für legitim, um eine erneute positive Besetzung dieses Wortbildes zu ringen!

Eine Umbenennung unserer Veranstaltung, die vielleicht dazu führen könnte, missverständliche Überschneidungen des Bedeutens zu vermeiden, erscheint uns zum jetzigen Zeitpunkt jedoch weniger hilfreich als die Diskussion darüber.

* Zitate einiger Autoren, die dieses "diskrete, verschwiegene Bild" verwendeten:

Gottfried von Herder, 1744 – 1803: „hier trennten Nacht und Nebel sie“

Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832: „es trennet uns noch Amor in nebel und nacht“

Johann Peter Hebel, 1760 – 1826: „mi vetter het si bündel g´macht und furt bi nebel und bi nacht“

Christoph Martin Wieland, 1733 – 1813: „weil es mich däucht, dasz wir nicht recht klug sind, so bei nacht und nebel durch dick und dünn herum zu ziehen und die köpfe an den bäumen zu zerstoßen“